



Würzburg, den 27. Mai Gruß am Monatsende Mai 2022

50 Tage lang feiern wir Ostern, dann ist Pfingsten. Ein Fest, das Ende des 4. Jh. in den Kalender der Kirche aufgenommen wurde. Die Bibel erzählt uns die Geschichte in zwei Varianten. Einmal in der Apostelgeschichte: Mit heftigem Sturm und Feuerzungen kommt der Heilige Geist herab, und die „frommen Männer aus jedem Volk unter dem Himmel“ verstehen die Apostel ihrer jeweiligen Sprache. Was für eine Begeisterung und Lebendigkeit, die wir mithören und mitspüren können! Ganz anders wirkt Pfingsten im Johannesevangelium: Im Haus, im Obergeschoss, hinter angstvoll verschlossenen Türen, tritt Jesus zu seinen Jüngern. Durch seinen sanften Hauch empfangen sie den Heiligen Geist.

Beide Geschichten vereint der bekannte Leipziger Künstler Michael Triegel im Altarbild der Pfarrkirche St. Augustinus in Dettelbach. Die geschlossene Tür lässt bereits durch einen Spalt das Gold des himmlischen Bereichs durchscheinen. Der Gekreuzigte, jetzt auferstanden, übertritt schemenhaft die Schwelle, und die Taube als Symbol des Geistes Gottes weist uns den Weg dorthin. Auch heute erlebt jeder „sein“ Pfingsten, im Trubel oder als leise Ahnung in der Stille.

Vorpfingstlich lädt die **AcK** Würzburg (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) am 31. Mai um 19 Uhr in die Augustinerkirche zu einem **ökumenischen Gottesdienst** ein, unter dem Thema: „Wo treibt es uns hin – Von der Hilflosigkeit zur Perspektive“.

Das **Pfingstfest** am 5. Juni feiern wir in Stift Haug mit einem Festgottesdienst um 10.30 Uhr und mit einer Messe am Pfingstmontag zur gleichen Zeit.

Zu **Fronleichnam** am 16. Juni laden wir Sie um 8.30 Uhr zum Pontificalgottesdienst in den Dom mit anschließender Prozession ein, oder um 10.15 Uhr zu einem Gottesdienst auf dem Kirchplatz von St. Josef. Am 19. Juni, beginnend um 10.30 Uhr an der Fontäne, gibt es wieder „**Fronleichnam im Ringpark**“.

Im **Bibelkreis** am 22. Juni um 19.30 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus blicken wir dann mit der Apostelgeschichte auf „Pfingsten und das Kommen des Geistes“ zurück.

Eine herzliche Einladung außerdem zum **Seniorenachmittag** am 23. Juni um 14.00 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus und zur **ökumenischen Johannes-Andacht** am 24. Juni um 19.30 Uhr in Stift Haug mit gemütlichem Beisammensein im Anschluss daran.

Ein besonderes Fest für jede Kirche ist das **Patrozinium**, das für Stift Haug am 26. Juni um 10.30 Uhr mit einem Festgottesdienst gefeiert wird, heuer mit der Vorstellung des neuen Pfarrgemeinderates und endlich wieder mit anschließendem Umtrunk.

Ihnen und Euch allen ein gesegnetes, frohes Pfingstfest!

Ihr / Euer

7. Sonntag der Osterzeit

Impuls zum Evangelium: Joh 17,20-26 – „... damit die Welt glaubt ...“

In jedem Jahr am 7. Sonntag der Osterzeit können wir einen Abschnitt aus dem 17. Kapitel des Johannes-Evangeliums hören (oder lesen). Dieses 17. Kapitel ist ein ganz besonderes, denn Jesus fasst im Abendmahlssaal seine Abschiedsreden zusammen in seinem „Gebet zum Vater“. Früher hat man in den Bibelausgaben sogar vom „hohepriesterlichen Gebet Jesu“ gesprochen. Tatsächlich ist das Gebet so innig, dass es einen eigenen Rang innerhalb des Johannes-Evangeliums und des ganzen Neuen Testaments hat.

Besonders fallen uns immer wieder die Worte aus Vers 22 auf: *„Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind.“* Man könnte also jedes Jahr in der Predigt die Ökumene beschwören, weil Jesus für die Seinen einen klaren Auftrag hat; umso mehr geht dieses Wort noch in die Tiefe. Es geht nämlich um eine Einheit, die noch inniger ist als das ökumenische Gespräch es sein kann: Jesus fordert uns auf, so eins zu sein, wie er selbst es mit dem Vater ist.

Sein ganzes irdisches Leben – so zumindest die Aussage des Johannes-Evangeliums – diente dazu, die Jünger mit sich und untereinander in Gemeinschaft zu bringen, damit sie in dieser Gemeinschaft (griech. Koinonia) ihre Einheit mit Gott erfahren.

Umgekehrt gedacht: Die Einheit Jesu mit dem Vater und die des Vaters mit ihm – also insgesamt die Einheit (erweitert durch den Heiligen Geist) der Dreifaltigkeit – ist das Urbild und Vorbild für jegliche christliche Gemeinschaft und für die ganze Kirche. Dabei darf man nicht zuerst an die Institution denken, sondern eben an die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger mit Jesus, die sich fortsetzt in allen Bereichen „wo zwei oder drei“ in seinem Namen zusammen sind. Diese Urgemeinschaft mit ihm ist ja auch heute vielerorts präsent und dürfte gerade in Kirchenkrisenzeiten das größte Reformpotential haben, weil im Namen Jesu und seines Vaters und kraft des Heiligen Geistes Gottes Liebe präsent ist, mit der der Vater seinen Sohn liebt und diese Liebe – von Jesus mit uns geteilt – in uns ist und in uns bleiben soll (vgl. Joh 17,26).

Was für ein Auftrag! Vielleicht übersteigt er manchmal unsere Vorstellungen und unsere Möglichkeiten, vor allem, wenn wir dieses Geschenk nicht oder kaum wahrnehmen. Die Liebe des Vaters durch den Sohn *in uns* ist aber *die* Kraftquelle schlechthin. Wir haben nämlich die reale Möglichkeit, in Beziehung mit dem lebendigen Gott zu treten, sein Geschenk anzunehmen und damit unser Leben reich werden zu lassen. Das bedeutet für jeden Tag eine neue Chance, denn Gottes Liebe trägt.

Wo immer uns das gelingt und unseren Glauben im Sinne einer gelebten Beziehung stärkt, gilt tatsächlich der Satz Jesu: *„Alle sollen eins sein ..., damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“* Wie könnte sich Kirche in ihren vielen Gemeinschaften erneuern, wenn wir uns einfach nur an diesen Auftrag Jesu halten würden!

Das unmittelbar bevorstehende Pfingstfest, das uns bis heute Gottes Geist der Liebe und seiner liebenden Gegenwart verspricht, wäre ein neuer Auftakt für unsere persönliche Kirchenreform: *„Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.“* Das gilt für die Ökumene, die nach Einheit sucht, aber auch für unser Leben als Glaubende, die wir aus der Einheit mit Gott auch untereinander Einheit und Einmütigkeit von ihm geschenkt bekommen. Unsere Gesellschaft, ja die ganze Welt, hätten es sehr nötig!

Petro Müller

Pfingsthymnus

Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.
Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not.
In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Not.

Komm, o du glückselig Licht,
flle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.
Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein,
Drrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.
Wärme du, was kalt und hart,
lse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.
Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit.

„Veni Sancte Spiritus“
Stephen Langton (um 1200)